

IMPRESSUM

Redaktion Roman Zitzelsberger (verantwortlich), Petra Otte

Anschrift IG Metall Baden-Württemberg, Stuttgarter Straße 23, 70469 Stuttgart

Telefon 0711 165 81-0 | Fax 0711 165 81-30

bezirk.baden-wuerttemberg@igmetall.de | bw.igm.de



Foto: Joe Röttgers / Graffiti

So denkt der Bezirk vom Betrieb aus:

Bei der Auftaktveranstaltung in Böblingen haben haupt- und ehrenamtliche Metallerrinnen und Metaller die Erfolge des letzten Jahres ausgewertet und Aktivitäten für die Zukunft geplant – zum Beispiel für die Geschäftsstelle Ulm.

Wir sind die Gestalter im Betrieb!

IG Metall vom Betrieb aus denken? Machen wir das nicht jeden Tag? »Zumindest nicht in der nötigen Konsequenz«, stellt der Erste Vorsitzende Jörg Hofmann beim Auftakt in Baden-Württemberg klar. Gerade in der jetzigen Phase des Umbruchs, in der Entwicklungen wie Digitalisierung und Elektromobilität Zehntausende Beschäftigte bundesweit um ihre Arbeitsplätze bangen lassen, sei eine handlungsfähige IG Metall wichtiger denn je. »Die Kraft liegt dort, wo die Themen aufschlagen. Die IG Metall muss die Handlungsmacht haben, um die Transformation zu gestalten und damit im Betrieb sichtbar werden.« Entsprechend müssen auch mehr Beschäftigte aus den Betrieben die Arbeit der IG Metall prägen.

1000 Treiber der Veränderung Treiber der neuen Herangehensweise sollen bundesweit 1000 haupt- und ehrenamtliche Kollegen sein, die sich während einer 20-wöchigen Projektphase als sogenannte Veränderungspromotorinnen und -promotoren engagieren. Dabei wird gemeinsam mit Betriebsräten und Vertrauensleuten an konkreten Projekten in den Betrieben gearbeitet, die Veränderungspromotoren er-

PROJEKT Der Gewerkschaftstag hat das Projekt »Die IG Metall vom Betrieb aus denken« beschlossen. Bei der Auftaktveranstaltung im Bezirk haben haupt- und ehrenamtliche Kollegen diskutiert, was das für die tägliche Arbeit bedeutet.

halten überdies unterstützende Fortbildungen. »Wir legen das Projekt als breiten Beteiligungsprozess an. Die Veränderungspromotoren erarbeiten und erproben Vorschläge für eine erfolgreiche IG Metall«, erklärt Projekt-Koordinator Klaus Abel. Starten soll ein solcher Prozess jeweils im Ortsvorstand, dort werden wichtige Themen in den Betrieben benannt, gesammelt, ausgewählt und dann unter Anleitung bearbeitet.

Einige Geschäftsstellen in Baden-Württemberg haben bereits mit dem Projekt begonnen, darunter Stuttgart, Gaggenau und Pforzheim. Die zu bearbeitenden Themen unterscheiden sich je nach Geschäftsstelle und reichen von einer verbesserten Öffentlichkeitsarbeit bis zur Positionierung gegen rechtsgerichtete Gruppierungen. Einig sind

sich die zuständigen Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer aber über eines: »Das Projekt ergänzt sich sehr gut mit dem, was wir ohnehin planen, um handlungsstark im Betrieb zu sein. Nun können wir daran noch mehr Menschen beteiligen«, bringt es die Stuttgarter Geschäftsführerin Nadine Boguslawski auf den Punkt. Und: »Es geht nicht darum, noch mehr Arbeit oben drauf zu setzen, sondern die Themen, die ohnehin bearbeitet werden müssen, zu bündeln und dafür das Projekt zu nutzen«, ergänzt Bezirksleiter Roman Zitzelsberger.

Der IG Metall ein Gesicht geben Und was sagen die anwesenden Ehrenamtlichen dazu? Einige sind noch skeptisch, insbesondere was die Ressourcen angeht. Aber es gibt auch eine große Lust darauf, neue Wege zu gehen »und der IG Metall im Betrieb wieder ein Gesicht zu geben. Arbeitgeber und Beschäftigte müssen stärker spüren, dass wir die Gestaltenden sind!« Das hilft nicht zuletzt auch bei der Mitgliederengewinnung, der Ausgangspunkt könnte nicht besser sein: 2019 hat der Bezirk unter dem Strich 4734 zusätzliche Mitglieder gewonnen und zählt nun fast 446.000.

»Alte Zöpfe loslassen, neue Wege ausprobieren«

TAUBERBISCHOFSCHEIM 2023 Immer mehr Geschäftsstellen verändern ihre Arbeit. Harald Gans erklärt, warum das nötig ist.

Warum macht ihr einen Geschäftsstellenprozess?

Harald Gans: Die Geschäftsstelle steht vor großen Herausforderungen. Demographischer Wandel, wirtschaftlicher Abschwung und ein rauer werdender Ton seitens der Arbeitgeber – das sind nur einige Beispiele dafür. Letzten Sommer haben wir von den Geschäftsstellen-Prozessen in Mannheim, Pforzheim, Offenburg und den dort entstandenen Dynamiken gehört. Also haben auch wir uns gefragt, wie wir uns weiterentwickeln können, um gestärkt aus der sich verändernden Welt zu kommen. Nach vielen Gesprächen mit Kollegen des Gemeinsamen Erschließungsprojekts (GEP) entstand gemeinsam mit dem Ortsvorstand ein konkreter Plan. Mit dem Ziel, etwas zu verändern, neue Wege auszuprobieren und die Arbeitsweisen des GEPs in den Betrieben zu verankern.

Was genau wollt ihr bis 2023 erreichen?

Gans: Das Kernziel ist, unsere Handlungsfähigkeit auszubauen. Gleichzeitig hat der Ortsvorstand den Anspruch, die personellen Ressourcen so einzusetzen, dass die teilnehmenden Gremien alle nötige Unterstützung erhalten. Handlungsfähiger zu sein, heißt für uns, präsenter in den Betrieben zu sein, mehr zu agieren statt zu reagieren und unsere Betriebsräte und Aktiven weiterzuqualifizieren. Außerdem wollen wir unsere Mitgliederzahl von heute 8.000 auf

Harald Gans

Der 56-jährige ist Kassierer in Tauberbischofsheim und verantwortlich für den Geschäftsstellenprozess



Foto: IG Metall

10.000 steigern, 8 zusätzliche Betriebe in Tarifbindung bringen, 10 Vertrauenskörper etablieren und unsere Rückholquote verbessern.

Wie passen euer Geschäftsstellenprozess und das Projekt »IG Metall vom Betrieb aus denken« zusammen?

Gans: Im Prinzip ergänzt sich beides sehr gut. Wir gehen mit »TBB 2023« noch etwas mehr in die Tiefe. Die Begleitung durch die Hauptamtlichen ist intensiver. Aber die Idee, den besonders Aktiven ein zusätzliches Angebot zu unterbreiten, hat sicherlich Charme.

Welches sind die größten Herausforderungen und was macht ihr künftig anders?



Gans: Wir verändern unsere Arbeitsweise und werden dabei auch alte Zöpfe loslassen müssen. Bisher waren wir mehr Dienstleister, jetzt formulieren wir klare Ansprüche an die Kolleginnen und Kollegen in den Gremien. Wir wollen auch noch in vier Jahren durchsetzungsfähig und handlungsmächtig sein, danach richten wir jetzt unsere Arbeit im Betrieb aus. Dabei werden wir nicht mehr Ziele im Betrieb vorgeben, sondern wir wollen gemeinsam mit den Betriebsräten und Beschäftigten beteiligungsorientiert Lösungen erarbeiten und dann gemeinsam durchsetzen.

Wie motiviert ihr Ehrenamtliche im Betrieb zum Mitmachen; was haben sie davon?

Gans: Die Motivation unserer Ehrenamtlichen ist sehr hoch. Zu unserer Auftaktveranstaltung in Lohr kamen 70 Teilnehmer aus 17 Betrieben (siehe Foto), das hat uns völlig umgehauen. Zuvor haben wir den Prozess in der Delegiertenversammlung vorgestellt und in verschiedenen Gremien-Sitzungen dafür geworben. In einer WhatsApp-Gruppe posten alle ihre Aktionen und Erfolge und treiben sich so gegenseitig an, das ist Motivation pur. Die Teilnehmer merken, sie sind Teil einer größeren Veränderung; was sie im Betrieb leisten, hat Auswirkung auf die gesamte Geschäftsstelle. Durch diese neue Herangehensweise macht die betriebliche Arbeit wieder viel mehr Spaß!